

## Protokoll

27. Sitzung vom 26. November 2012  
Seite 633

---

<b>Behörde</b>	Gemeinderat
<b>Traktanden</b>	Siehe unten
<b>Sitzungsdatum/Zeit</b>	Montag, 26. November 2012, 19.00 Uhr – 20.15 Uhr
<b>Sitzungsort</b>	Sitzungssaal Untermosen, Gulmenstrasse 4
<b>Teilnehmende</b>	29 Mitglieder des Gemeinderats und der Stadtrat, Heinz Kundert, Stadtschreiber, Melanie Imfeld, Ratssekretärin (Protokoll), Simona Truttmann, Ratssekretärin-Stv. (Protokoll) sowie Paul Bossert, Ratsweibel
<b>Entschuldigte</b>	Andras Gut (berufliche Verpflichtung), Simon Kägi (private Verpflichtung), Tobias Mani (private Verpflichtung), Willy Rüegg (berufliche Verpflichtung), Kuno Spirig (berufliche Verpflichtung), Rahel Sonderegger (Unfall), Heini Hauser (Ferien)

---

### Traktanden

1. Mitteilungen
2. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 27. August 2012, betreffend Mundart im Kindergarten; Begründung
3. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 15. Mai 2012, überwiesen am 4. Juni 2012, betreffend der Einrichtung einer Maturitätsschule; Beantwortung
4. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen; Begründung
5. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend Dämmungseinbrüche; Begründung
6. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend Velotransporte im ZVV-Bus; Begründung
7. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 15. Juli 2012, überwiesen am 3. September 2012, betreffend die Entwicklung der lokalen Landwirtschaft; Beantwortung
8. Postulat der SP-Fraktion, vom 2. November 2012, betreffend sichere und lebenswerte Stadt - Tempo 30 flächendeckend in Wädenswil und in der Au; Begründung

Die Traktandenlisten wurde rechtzeitig amtlich in der ZSZ publiziert.

Aufgrund der Abwesenheiten der Stimmzähler Kuno Spirig und Tobias Mani müssen zwei Tagesstimmzähler gewählt werden. Das Büro schlägt Hanspeter Andreoli und Monika Greter vor. Die Vorschläge werden auf Anfrage hin nicht erweitert.

## 1. Mitteilungen

**Albert A. Stahel, GLP**, bedankt sich beim Rat für die grosse Anwesenheit. Er habe in Bezug auf die heutige Sitzung die Lokalpresse genau studiert und habe festgestellt, dass wohl ein gewisses Problem mit dem Demokratieverständnis bestehe. Offenbar stören sich diverse Leute daran, dass die GLP so fleissig mit Vorstössen seien. Er habe das Gefühl, der Rat wolle die Beschlüsse vom Stadtrat nur abnicken und das Parlament auf die Seite schieben und alles vergessen, was die Überwachung vom Stadtrat betreffe. Natürlich hätte der eine oder andere ihn anrufen können, aber er habe die öffentliche Diskussion in der Presse irgendwie geschätzt, denn dies lege doch auch offen, welche Weichen man heute und morgen stellen werde. Er sei der Meinung, dass in einer Gemeinde alles transparent sein soll, man müsse alles öffentlich machen. Etwas nur am Telefon abzuhandeln sei schwierig. Das Parlament habe die Aufgabe den Stadtrat sowie die Verwaltung zu kontrollieren. Und sie von der GLP wollen mit diesen Interpellationen gewisse Themen aufgreifen, sie wollen nicht telefonieren, sondern effektiv darüber diskutieren. Natürlich könne man Fragen stellen, aber es sei doch sinnvoller, diese öffentlich zu machen.

Gewisse Reaktionen empfinde er als "Demokratiemüdigkeit", davor möchte er expliziert warnen. In der neuen Geschichte Europas gebe es übrigens genügend Beispiele, dass Parlamente und Demokratien durch Nichtentscheidungen sich selbst abgeschafft haben. Er erinnere an die Machtergreifung von Hitler 1933. Wobei genau dasselbe passiert sei und am Schluss habe das Dritte Reich 5 Millionen Juden und weitere 20 Millionen Menschen auf brutalste Art und Weise ermordet. Oder die Auslieferung der ostmitteleuropäischen Staaten und Demokratien an die Schergen von Stalin 1945, dies geschah übrigens aus Opportunismus oder an die Abdankung der Demokratie. Viele dieser Ergebnisse hatte ihre Ursache in der Bequemlichkeit von Demokraten. Davor möchte er warnen.

Felicitas Taddei und Christina Müller, Präsidentin Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Bezirk Horgen, informieren den Rat über die Änderungen betreffend dem Vormundschafswesen der Gemeinden.

### 1.1 Eingänge

- Einladung Teileröffnung Frohmatt Haus 3 und Wirtschaftstrakt
- Bericht zum Postulat der BFPW/SVP-Fraktion, vom 18. Mai 2012, überwiesen am 19. Juni 2012, betreffend Anschaffung von Elektro-Müllsaugern
- Einladung zur GR-Sitzung vom 26. November 2012
- Abstimmungsbüchlein easyvote für die Abstimmung vom 25. November 2012

### 1.2 Überweisungen

Die Weisung 27, vom 22. Oktober 2012, betreffend Umbau/Neuerschliessung Theater Ticino: Änderung der Darlehenskonditionen und Investitionsbeitrag wurde zur Vorberatung an die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission überwiesen.

31.03.10

**2. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 27. August 2012, betreffend Mundart im Kindergarten; Begründung**

**Albert A. Stahel, GLP**, sagt, dass er mit dieser Interpellation zwei Ziele verfolge. Man habe über diese Initiative letztes Jahr abgestimmt und sie sei angenommen worden. Nachdem in der Zürichsee-Zeitung zu lesen war, dass es mit dem Vollzug dieser Initiative am linken Zürichseeufer hapere, möchte er über den Stand des Vollzugs in Wädenswil informiert werden.

Aufgrund seiner Erfahrung als Mitglied der Bürgerrechtskommission habe er während den letzten drei Jahren erfahren müssen, dass die Integration vieler Antragsteller, insbesondere der Secondos, sehr gut voranschreite. Der Weg dazu erfolge über das Erlernen und Beherrschen der Mundart. Gleichzeitig habe er aber festgestellt, dass es mit der Integration sogenannter „Hochausgebildeten“ vielfach hapert. Seine Befürchtung sei, dass in absehbarer Zukunft in der Schweiz, aber insbesondere in Wädenswil, eine Zwei-Klassen-Gesellschaft entstehen könnte – zuoberst jene, die sich um die Kultur der Schweiz und damit um die Mundart goutieren – und zuunterst jene die die Mundart beherrschen.

Eine Zwei-Klassen-Gesellschaft bestand im Ancien Régime. Die Patrizier sprachen miteinander Französisch und das Volk sprach Mundart. Ähnliche Situationen existieren vor dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg, die Anschlusswilligen und unten wurde Widerstand geleistet. Deshalb sei er der Auffassung, dass die Integration aller Immigranten unter anderem durch die Förderung der Mundart im Kindergarten zu erfolgen hat.

**Die Interpellation betreffend Mundart im Kindergarten geht zur Beantwortung an den Stadtrat.**

31.04

**3. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 15. Mai 2012, überwiesen am 4. Juni 2012, betreffend Einrichtung einer Maturitätsschule; Beantwortung**

**Stadtpräsident Philipp Kutter**, führt aus, dass im Kanton Zürich diskutiert werde, wo man eine zusätzliche Mittelschule einrichten könne. Bis dahin sei es aber noch ein weiter Weg. Zuerst müsse man abklären, ob Notwendigkeit für eine neue Mittelschule bestehe oder nicht. Die nächste Frage sei, ob eine solche Schule eher in die Stadt Zürich gehöre, oder in die Landschaft. Nach dieser Klärung gehe es darum, ob der Bezirk Horgen und Wädenswil in Frage kommen. Dies seien die Fragen, die anstehen und in dieser Kaskade werden sie, nicht von Wädenswil sondern vom Kanton beantwortet werden müssen.

Im Hinblick auf solche Themen habe sich der Stadtrat bereits Gedanken gemacht, ob Wädenswil allenfalls ein Standort einer Mittelschule werden könne. Sie sehen eine Möglichkeit und auch einen Standort, nämlich das Alcatel-Areal. Dieses Areal sei in einem Entwicklungsgebiet, sei gut an den öffentlichen Verkehr angebunden und damit für diese Altersklasse sehr geeignet. Sie hätten auch die Eigentümer über diese Idee informiert und sie werden dies als Option berücksichtigen. Bis zu einem Einzug einer Mittelschule sei es aber noch ein

langer Weg, aber nichts desto trotz habe der Stadtrat im Sinne einer langfristigen Planung diese Idee bereits diskutiert und ihre Meinung positioniert. Der Stadtrat werde an diesem Thema auf allen Ebenen dranbleiben und weiterhin im Kontakt mit den Grundeigentümern und nicht zuletzt auch mit den Entscheidungsträgern stehen.

**Albert A. Stahel, GLP**, dankt dem Stadtrat für die Antworten auf seine diesbezüglichen Fragen. Er sei erfreut zu hören und zu lesen, dass der Stadtrat die Errichtung einer Mittel- und Maturitätsschule prüfe. Die einzige Bemerkung die er kritisieren möchte sei die Angelegenheit mit dem Bezirk Horgen. Er meine, die Konzentration sollte sich natürlich auf Wädenswil beziehen. Er werde in der nächsten Zeit sehr genau die Schritte des Stadtrats zur Errichtung einer Mittelschule in Wädenswil verfolgen, denn für ihn sei dieses Vorhaben kein Glaubensartikel, sondern das Ergebnis von konkreten Entscheidungen.

**Die Interpellation betreffend Einrichtung einer Maturitätsschule gilt als erledigt und wird abgeschrieben.**

30.10.30

**4. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen; Begründung**

**Albert A. Stahel, GLP**, sagt, dass er ein Beispiel aufführen möchte, welches er jeden Tag miterlebe. Er wohne an der Ecke Schönenberg- und Drusbergstrasse, vis à vis der Renault-Garage beim Sandhof. An diesem Zusammenschluss befinde sich eine Postauto-Haltestelle, eine die es eigentlich gar nicht geben dürfe. In den letzten Jahren seien viele junge Familien in das Quartier gezogen, die Kinder müssen also nach dem Verlassen des Busses die Schönenbergstrasse überqueren. Es gebe keinen Fussgängerstreifen und aus unerklärlichen Gründen weigere sich der Kanton, dort einen zu errichten. Leider habe der Strassenverkehr auch dort zugenommen und das Überqueren der Strasse sei eine Gefährdung des eigenen Lebens. Der Clou der ganzen Geschichte sei aber das Schild, das weiter oben positioniert sei und welches verbiete die Geschwindigkeit von 50 km/h zu überschreiten. Glaube jemand hier im Rat, die Fahrer halten sich virtuell daran? Die Schönenbergstrasse diene der Raserei, wolle man diese überqueren, müsse man einen Sprint hinlegen. Solange er persönlich noch sprinten mag, werde er dies auch tun, könne er dies nicht mehr, müsse eine andere Lösung gesucht werden.

Man könne auch auf anderen Strassen die Raserei beobachten und er sei der Meinung, dass häufigere Kontrollen dem einen Riegel schieben würde. Der Nebengedanke dabei sei, dass Gelder davon in die Stadtkasse fliessen würden.

**Die Interpellation betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen geht zur Beantwortung an den Stadtrat.**

30.00

**5. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend Dämmerungseinbrüche; Begründung**

**Albert A. Stahel, GLP**, möchte dazu nicht viele Aussagen machen. Die Dämmerungseinbrüche nehmen in der Schweiz und im Kanton Zürich zu. Gleichzeitig werden die Täter immer dreister und auch zunehmend brutaler, insbesondere gegenüber älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Werde diesbezüglich in Wädenswil eine Statistik geführt? Welche Hinweise lassen sich daraus erkennen, welche Folgerungen und Schlüsse treffe der Stadtrat dazu? Was werde in Wädenswil gegen Dämmerungseinbrüche vorgekehrt? Gehören dazu auch Überwachungsmittel?

**Die Interpellation betreffend Dämmerungseinbrüche geht zur Beantwortung an den Stadtrat.**

36.00

**6. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, betreffend Velo transporte im ZVV-Bus; Begründung**

**Albert A. Stahel, GLP**, sagt, dass die Topographie von Wädenswil allen vertraut sein dürfte. Mit dem Velo lasse sich ausgezeichnet hinunterfahren, dagegen sei die Fahrt bergauf mühsam und vor allem auch gefährlich. Deshalb seine Interpellation und sein Vorschlag, hinunter mit dem Velo und hinauf mit dem Bus. Dies würde bedeuten, dass die ZVV-Busse den Transport der Velos ermöglichen würden. Mit den Postautos sei dies, sofern Platz vorhanden, möglich. Noch besser wäre es, wenn der Transport der Velos in den ZVV-Bussen kostenlos wäre. Sie hätten dadurch eine gute und umweltgerechte Lösung der Verkehrsprobleme in Wädenswil für alle und nicht nur eine Lösung für Privilegierte. Gleichzeitig könnten sie dadurch die Park- und die Abgasprobleme reduzieren.

**Die Interpellation betreffend Velotransport im ZVV-Bus geht zur Beantwortung an den Stadtrat.**

04.05.00

**7. Interpellation von Albert A. Stahel, vom 15. Juli 2012, überwiesen am 3. September 2012, betreffend die Entwicklung der lokalen Landwirtschaft; Beantwortung**

**Stadtrat Sicherheit und Gesundheit, Thomas Largiadèr** sagt, dass der Rat die Antwort vom Stadtrat vor sich habe und dass er nichts Weiteres beizutragen habe. Er möchte jedoch trotzdem nochmals betonen, dass der Stadtrat nicht die Absicht habe, dem Rat einen Antrag zu stellen, dass Freihaltezonen in andere Zonen umgezont werden sollen.

**Albert A. Stahel, GLP**, sagt, dass das Überleben der Menschheit durch folgende Faktoren bestimmt sei:

1. die Verfügbarkeit über Wasser, so Trinkwasser
2. das Vorhandensein sauberer Luft
3. die Verfügbarkeit über genügend Nahrungsmittel

Der erste und der dritte Faktor bestimmen den Ertrag einer Landwirtschaft. Soviel als Vorbemerkung.

Die Feststellung des Stadtrats, dass Umzonungen durch den Gemeinderat festgesetzt werden müssen und dass dadurch der demokratische Weg eingehalten werde, erstaune doch sehr. Vor nicht allzu langer Zeit, sei über die Kulturlandinitiative abgestimmt und auch zugestimmt worden. Mit Erstaunen müssen deshalb er und die GLP Wädenswil zur Kenntnis nehmen, dass der Stadtrat, kaum sei die Kulturinitiative angenommen, offenbar den politischen Willen ihres Volks untergraben wolle und er offenbar die Absicht hege, geschütztes Land durch ein Hintertürchen als öffentliche Bauten zu deklarieren. Und deshalb fordern sie, dass der Stadtrat den Volkswillen ernstnehme.

Sie von der GLP haben schon mehrfach bemängelt, dass der Stadt eine Vision und ein Leitbild sowie eine abgeleitete Stadtentwicklungsstrategie fehlen. Solange eine solche nicht vorhanden sei, sollte der Stadtrat von Denkübnungen wie Umzonungen, Verdichtungsplänen und teuren Gestaltungsplänen Abstand nehmen.

Aufgrund der Bedeutung der Landwirtschaft in der Zukunft, sei die Antwort des Stadtrats sehr unbefriedigend und offenbar sei noch nicht überall erkannt worden, dass die Zubetonierung des Bodens zu einer Bedrohung der Zukunft der Kinder und Enkelkinder führen könnte.

**Die Interpellation betreffend die Entwicklung der lokalen Landwirtschaft gilt als erledigt und wird abgeschrieben.**

30.10.00

**8. Postulat der SP-Fraktion, vom 2. November 2012, betreffend sichere und lebenswerte Stadt – Tempo 30 flächendeckend in Wädenswil und in der Au; Begründung**

**Hansjörg Schmid, SP**, möchte den Rat auf eine kurze Autofahrt durch Wädenswil mitnehmen. Man starte bei der Kreuzung Zugerstrasse/Speerstrasse. Man fahre wie erlaubt mit Tempo 50, jetzt renne ein Kind vor das Auto. Was passiere? Mit Tempo 50 habe man nach 15 m Bremsweg immer noch eine Geschwindigkeit von 45km/h. Bei Tempo 45 sei die Wahrscheinlichkeit praktisch 100%, dass das Kind tot sei. Fahre man Tempo 30 reagiere man schneller, nach 8 Meter bremsen man bereits und nach 14 m stehe man; das Kind würde überleben. Solche Beispiele zeigen exemplarisch auf, dass die Sicherheit bei Tempo 30 wesentlich höher sei. Es gebe nicht nur weniger Unfälle sondern auch weniger schlimme. In Deutschland habe eine Studie -40% der Unfälle bei Tempo 30 ergeben. Renne ein Kind bei Tempo 30 einem vor das Auto, habe es immerhin eine Überlebenschance von 70%, bei 50km/h 0%. Tempo 30 bringe also mehr Sicherheit für Verkehrsteilnehmer, die wenig ge-

schützt seien, Kinder, Senioren oder Menschen mit einer Behinderung. mit sich. Dies sei der Hauptgrund, warum die SP für Tempo 30 sei. Es gebe aber auch weitere Vorteile: Es gebe weniger Lärm, weniger Abgas und Feinstaub und was auch schön sei, die Strasse könnte als öffentlicher Raum genutzt werden.

Jeder denke sich nun, dass man mit Tempo 30 von der Zugerstrasse bis zur Schönenbergstrasse viel länger habe. Es seien ziemlich genau 2 Kilometer Distanz, und man benötige mit Tempo 30 5 bis 10 Sekunden pro 500 Meter mehr, als wenn man 50km/h fahren könnte. Das würde heissen für diese 2 km benötige man ca. 40 Sekunden mehr, sofern man immer schön zufahren könne. Da immer wieder gehalten werden müsse für Fussgänger und Autos, fahre man den kompletten Weg so oder so nie mit Tempo 50. Studien in England haben gezeigt, dass Tempo 30 den ganzen Verkehr flüssiger fliessen lasse. Und dieselbe Studie habe aufgezeigt, dass der öffentliche Verkehr nicht angepasst werden müssen.

Warum wolle das die SP nun flächendeckend? In Wädenswil gebe es bereits in vielen Quartieren Tempo-30-Zonen, aber eben nicht überall. Habe man Strassen bei welchen Tempo 50 erlaubt sei, müsse man bei den 30er-Zonen wieder abbremesen und danach wieder Gas geben, was verschiedene Geschwindigkeiten und somit die Verkehrsverstopfungen auslöse.

Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen seien möglich, dies zeigen bereits andere Gemeinden. In Sumvitg, Maienfeld oder Köniz habe sich das Volk dies so gewünscht. Er möchte den Rat dazu auffordern, dass man bei der Diskussion bedenke was einem wichtiger sei, die Sicherheit der Kinder auf der Strasse oder eine Minute schneller am Ziel zu sein.

**Gemeinderatspräsident Jürg Wuhrmann** führt aus, dass Ernst Brupbacher für sein Votum den Hellraumprojektor benutzt. Dies wurde von ihm bewilligt.

**Stadtrat Werke Ernst Brupbacher**, erklärt, dass der Stadtrat nicht bereit sei, das Postulat entgegenzunehmen. Eine sichere und lebenswerte Stadt wolle auch der Stadtrat und bestimmt auch alle Mitglieder des Gemeinderats. Doch Tempo 30 flächendeckend in Wädenswil und Au wolle er nicht.

Zuerst ein Rückblick für die grosse Zahl der Ratsneulinge. Im Jahr 2005 wurden zwei Postulate betreffend Tempo-30-Zonen eingereicht. Die EVP-Fraktion habe am 27. August 2005 ein Postulat eingereicht, bei welchem es um Tempo 30 in der Au ging. Der Stadtrat wurde damals eingeladen zu prüfen, ob in der Au im Gebiet Alte Steinacherstrasse/General-Werdmüllerstrasse/Johannes-Hirt-Strasse/Alte Landstrasse eine Tempo-30-Zone eingerichtet werden könne. 1.5 Monate später folgte die FDP-Fraktion mit einem Postulat betreffend Prüfung von möglichen Tempo-30-Zonen in der Stadt Wädenswil. Der Stadtrat sei eingeladen worden zu prüfen, in welchen Gebieten von Wädenswil und der Au die Einführung und Signalisation von Tempo-30-Zonen sinnvoll und machbar sei.

Dies alles reichte dem SP-Gemeinderat Willy Rüegg nicht und er verlangte mit einem weiteren Postulat die Prüfung betreffend Verbesserung der Verkehrssicherheit durch den Bau eines Verkehrskreisels im Bereich Schützenhaus.

Diese drei Postulate wurden in einem Paket am 12. Februar 2007 mit einem Bericht von 12 Seiten beantwortet, mit konkreten Vorschlägen und der Dokumentation, welche Zonen realisiert wurden, welche in Planung und Prüfung seien und mögliche Vorschläge für spätere Prüfung und Umsetzung von Tempo-30-Zonen. Ein Dokument, welches in der obersten Schublade im Bauamt liege und periodisch diskutiert, geprüft und umgesetzt werde. Am 15. Januar 2008 reichte dann die EVP-Fraktion auch noch eine Schriftliche Anfrage ein und habe wissen wollen, wie es mit der Umsetzung von Tempo-30-Zonen stehe.

Wo stehe man heute?

\*\*\*Ernst Brupbacher legt eine Folie auf, welche aufzeigt, welche Quartiere in Wädenswil bereits Tempo-30-Zonen sind. \*\*\*

1992 wurde die erste Tempo-30-Zone im Neudorf geschaffen, mit der Erweiterung Tiefenhof im Jahre 2007. 2002 wurde die Zone Fuhr und Baumgarten eingerichtet und signalisiert, 2007 die Zone Eichweid und 2008 das Mittelort in der Au. Zwei Jahre später im Jahr 2009 folgten das Unterort, 2010 der Säntisrain und im letzten Jahr die Zone Untermosen. Die Zone Holzmoosrüti sei in diesem Jahr von der Kantonspolizei bewilligt worden und zurzeit laufe die Prüfung der Einsprachen aus den betroffenen Quartieren. In Vorbereitung und bereit zur Prüfung bei der Kantonspolizei sei das Quartier Schlossberg. Zudem wurden drei Begegnungszonen im Zentrum der Stadt eingerichtet: 2008 die Zone Zentrum, 2010 die Zone Bahnhof und 2011 schliesslich die Poststrasse/Coop.

Doch dies alles reiche der SP-Fraktion nicht. Der Angriff gelte nun den Kantonsstrassen und den übrigen Gemeindestrassen, auf denen heute bereits Tempo 50 gelte. Kantonsstrassen seien Strassen im Bestimmungsfeld der Baudirektion des Kantons Zürich und nicht nur der Kantonspolizei. Der Stadtrat sei seit längerer Zeit – und mit Nachdruck – verbunden mit heftigen Diskussionen – für die Errichtung einer Tempo-30-Zone auf der neu zu gestalten- den Zugerstrasse vom Zentral- bis zum Glärnisch-Kreisel. Im Moment blockiere aber der Kanton. Jedoch habe Stadtpräsident und Kantonsrat Philipp Kutter zum Thema Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen in Ortszentren zwei Vorstösse im Kantonsrat eingereicht.

Tempo-30-Zonen auf der Seestrasse von der Rietliau bis Rothaus und auf der Schönenbergstrasse von unten bis Hänsital, die Einsiedlerstrasse von Rothaus bis Ende Tuwag-Areal oder die gesamte Speerstrasse sei für den ÖV mit Benutzerärger und Mehrkosten verbunden, die sich nie rechtfertigen lassen. Die Rundkurs-Buslinien 123 und 126 könnten somit die Anschlüsse zu den Zügen nicht mehr gewährleisten, was die Belegung und somit Beschaffung von zwei zusätzlichen Bussen bedeuten würde.

Er nehme an, die Diskussion sei nun eröffnet.

**Hanspeter Andreoli, BFPW**, führt aus, als er das Postulat das erste Mal gelesen habe, habe er nur schon beim Titel schmunzeln müssen. Dieses Lachen verging ihm aber nach dem vollständigen Durchlesen des Postulats und er frage sich, ob das wirklich alles ernst gemeint sei? Die Ernüchterung kam ziemlich schnell und das Schmunzeln wich einem Unverständnis gegenüber den Postulanten.

Als erstes wolle er erwähnen, dass die Stadt Wädenswil bereits heute sehr viele Strassenabschnitte in Tempo-30-Zonen umgewandelt haben und noch umwandeln werden, zum Beispiel auf der Pfannenstil- und Holzmoosrütistrasse. Zweitens müsse jede Tempo-30-Zone bei der Verkehrstechnischen Abteilung der Kantonspolizei Zürich eingegeben und bewilligt werden. Er wolle damit sagen, dass die Stadt Wädenswil nie abschliessend entscheiden könne. Drittens seien etliche Kantonsstrassen in Wädenswil sogenannte Hauptverkehrsachsen oder Autobahnzubringer und bei diesen Strassen gebe es neben der Sicherheit und Lebensqualität noch andere wichtige Kriterien für die momentane Höchstgeschwindigkeit von 50km/h. Auch er kenne Kantonsstrassen in Graubünden, worauf man nicht schneller als mit 30km/h durch ein Dorf fahren könne, aber an diesen Orten können nicht einmal zwei Personenwagen kreuzen und die anliegenden Häuser grenzen direkt an die Strasse, da es nämlich kein Trottoir habe. Eine solche Strasse könne man doch um Gotteswillen nicht mit einer Seestrasse oder einer Zugerstrasse vergleichen. Er sei froh, dass der Stadtrat nicht bereit sei, das Postulat entgegenzunehmen und appelliere an die Vernunft der restlichen Ratsmitglieder, dieses, weit über das Ziel hinaus geschossene, Postulat ebenfalls abzulehnen.

**Monika Greter, CVP**, erklärt, dass die CVP-Fraktion für die Realisierung von Tempo-30 sei, jedoch mit Augenmass und in Diskussion mit den betroffenen Quartierbewohnern. Tempo-30 könne nicht mit der Dampfwalze durchgedrückt werden. Es wäre taktisch unklug, zu grosse Gebiete auf einen Schlag zu Tempo-30-Zonen zu machen. Es könnten sich zu viele verschiedene Gegner zusammenraufen und das Projekt verhindern. Zudem wurden in Wädenswil schon erfolgreich viele Gebiete umgezont. Laut Zürichsee-Zeitung vom August 2011 habe Wädenswil bereits 30 km Strassen in Tempo-30-Zonen.

Die Fraktion unterstütze deshalb das bisher pragmatische Vorgehen des Stadtrats.

**Albert A. Stahel, GLP**, sagt, sobald es um das Thema Auto gehe, sei dies wie eine Art Religion, denn das Auto habe einen sogenannten Kultwert. Die Angelegenheit von Tempo-30-Zonen sei doch eine Stadtentwicklungsstrategie. Konkret aber nun zum eingereichten Postulat, welches – er als nicht Kult-Anhänger des Autos – sehr sympathisch finde. Gebe es auch zu Kontrollen eine gewisse Überlegung?

**Heinz Wiher, GP**, sagt, dass ihm die Folie, welche Ernst Brupbacher aufgelegt habe, sehr gefallen habe, weil die Tempo-30-Zonen in der Farbe Grün gehalten wurden. Dies habe einen guten Grund, welche die Grünen bereits vor dreissig Jahren entdeckt haben. 1990 haben sie eine Volksinitiative für flächendeckendes Tempo-30 in den Wohnquartieren ergriffen. Ein Jahr später sei diese zur Abstimmung gekommen und sie seien grandios gescheitert. 75% der Stimmbürger und Stimmbürgerinnen wollten dies damals nicht, doch die Meinung der Bevölkerung habe sich in den letzten Jahren geändert. Die Leute wollen heute Tempo 30 in den Wohnquartieren, was der Stadtrat schnell bemerkt und sich auf den Weg gemacht habe. Das Tempo von der Einführung von Tempo 30 könnte zwar noch etwas höher sein, aber er habe lieber, dass man unterwegs sei und zielgerecht arbeite, weder über das Ziel hinauszuschiessen. Und dies könne man dem Stadtrat bis heute nicht vorwerfen.

Der Stadtrat sei bemüht, bei der Zugerstrasse Tempo 30 und eine Begegnungszone einzuführen, dies wäre schön und würden sie begrüßen. Bis jetzt sei es am Kanton gescheitert.

Der Rat werde erstaunt sei, aber die Grünen können das Postulat in dieser Form nicht unterstützen. Sie seien für flächendeckend Tempo 30 aber nur auf allen Quartierstrassen. Es sei auch nicht so, dass man ständig abbremsten und anfahren müsse, denn normalerweise starte man die Fahrt in einem Quartier, weiter auf eine Sammelstrasse und dann auf eine Kantonsstrasse. Man könne also von 30 km/h auf 50km/h beschleunigen und so weiter fahren. In ihren Augen sei es auch falsch dieses Postulat im Gemeinderat zu behandeln. Denn zuständig für Kantonsstrassen sei nicht Wädenswil, sondern der Kanton Zürich. Wenn es also etwas zu ändern gebe, müsste man dieses Postulat beim Kanton einreichen.

Die Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr seien in der Studie von England verniedlicht worden. Er wisse von einer Studie in Winterthur, welches etwas naheliegender sei. Diese sagt aus, dass man pro Buslinie ein bis zwei Busse mehr einführen müsste, wenn man flächendeckend Tempo 30 einführen möchte – es habe also bedeutende Nachteile.

Er finde es schade, denn mit solch einem fundamentalen Postulat sei man nicht auf der Erfolgsschiene. Es sei absehbar, dass dieses Postulat nicht angenommen werde und somit geben man nur den Gegnern den Auftrieb, zum Beispiel der Gegner der Tempo-30-Zone in der Holzmoosrüti, welche nächstens umgesetzt werden soll. Es sei zwar nett gemeint von den Postulanten, setze aber jedoch die breite Akzeptanz von Tempo-30-Zonen fahrlässig aufs Spiel.

**Christian Nufer, FDP**, meint, dass man im Jahr 2001 über eine nationale Volksinitiative „Strassen für Alle“ vom VCS abgestimmt habe. Damals habe auch Wädenswil mit 75% Nein gestimmt und dies bei einer Stimmbeteiligung von 57.5%. Schweizweit sei der Anteil der Nein-Stimmen sogar bei 80% gewesen. Der Stadtrat von Wädenswil habe die Quartiere, in welchen es Sinn mache, mit Tempo 30 ausgerüstet und werde dies auch in Zukunft so tun.

Die FDP-Fraktion sei für die Nichtüberweisung an den Stadtrat.

**Ivano Coduri, SVP**, sagt, dass er an der Holzmoosrütistrasse wohne, an welcher seit einem Jahr Tempo-30-Zonen gelte. Die Strasse benutzen eigentlich nur die Anwohner und er sei der Meinung, dass man diese Anwohner zuerst am Kragen packen müsse. Es könne also nicht sein, dass man die Anwohner vor sich selber schützen müsse. Gehe es um Bereiche mit Schulhäusern oder Kindergarten, sei er jederzeit damit einverstanden.

**Christian Gross, SP**, führt aus, dass man nun viele Gegenargumente gehört habe. Schauen man den Inhalt des Postulats an, müsse man sich zwei Fragen stellen. Erstens warum Tempo 30 und warum flächendeckend?

Flächendeckend sei einfacher und verhindere das „stop-and-go“ und die Sicherheit bei Tempo 30 ist einfach grösser. Es sei auch gesagt worden, dass die Kinder in den Quartieren

geschützt seien. Aber sollen die Kinder nicht mehr über eine Kantonsstrasse und Sammelstrasse gehen und nur noch in ihren Quartieren spielen? Es sei gesagt worden, dass man die Anwohner doch nicht vor sich selber schützen müsse, aber man schütze ja nicht den Anwohner. Derjenige der im Auto sitze gefährde nicht sich selber, sondern seine Nachbarn und diese müsse die Stadt sehr wohl beschützen.

Darum sei das Postulat sehr wichtig, man habe bereits viele Punkte gehört, inwiefern Tempo 30 zur Sicherheit beitrage und er bitte das Postulat zu überweisen.

**Hansjörg Schmid, SP**, führt aus, dass gesagt worden sei, dass es in Sumvitg nur Strassen ohne Trottoire gebe. Er wohne aber auch hier in Wädenswil in so einem Quartier, an der Buckstrasse. Es könne 50km/h gefahren werden, zum Teil habe es auch keine Trottoir und es können kaum zwei Autos kreuzen. Und das verrückte daran sei, dass wirklich Tempo 50 gefahren werde. Es gehe nicht darum, die Anwohner vor sich selber zu schützen, sondern um den Schutz der Kinder. Tempo 30 sei ein Bedürfnis, spreche er mit Quartierbewohnern sei dies immer wieder ein Thema.

Die gezeigte Folie sei zwar schön, aber im Zentrum könne man nach wie vor 50km/h fahren.

**Christina Zurfluh Fraefel, SVP**, gibt zu bedenken, dass man in Bezug auf die Zentrumsplanung die Zugerstrasse sehr genau angeschaut habe und die Auswertung habe ergeben, dass dort nie 50km/h gefahren werde, sondern maximal Tempo 40.

**Hanspeter Andreoli, BFPW**, sagt, dass er das mit den Kantonsstrassen und Graubünden nur aufgegriffen habe, weil dies explizit so im Postulat stehe. Man muss sich einfach bewusst sein, dass diese Strassen Hauptverkehrsachsen seien. Die Seestrasse sei der zweite Zubringer nach Zürich, die Zugerstrasse sei der Hauptzubringer zur Autobahn und werde auch durch den Kanton so dargestellt. Spreche man von der Zentrumsplanung, sei es ja allen einleuchtend, dass der Verkehr an einem anderen Ort durchfliessen müsse und der Kanton mit Bestimmtheit eine andere Strasse als Autobahnzubringer ernennen würde, und dies wäre dann die Steinacherstrasse. Dort wolle man aber auch Tempo 30.

Sie seien auch nicht gegen das Tempo 30 in den Quartieren, hier gehe es aber um Strassen, bei denen es keinen Sinn mache Tempo 30 zu signalisieren.

Die Sicherheit der Kinder verstehe er gut, aber alle hier im Rat seien auch aufgewachsen und haben an Strassen gespielt, auf welchen man noch viel schneller habe fahren können. Man müsse die Kinder dazu bringen und sie lehren wie man sich mit diesem und in diesem Verkehr bewegen soll. Leider gebe es dazu viele Erwachsene, die den Kindern kein gutes Vorbild abgeben. Man habe eine grosse Ansammlung von Fussgängerstreifen an der Zugerstrasse. Die Kinder machen dies meist besser als viele Erwachsene, sie werden geschult wie man sich am Fussgänger zu verhalten hat. Hätte man aber die Regelung, dass der Fussgänger Vortritt hat, nicht eingeführt – man könne den Vortritt nämlich auch erzwingen – würde auch weniger passieren.

**Heinz Wiher, GP**, sagt, dass er eine kleine Bitte an die Presse habe. Er möchte nach diesem Fauxpas – in seinen Augen sei dieses Postulat ein Fauxpas der SP-Fraktion – nirgends lesen, dass der Gemeinderat von Wädenswil gegen Tempo 30 sei, sondern er möchte lesen, dass der Gemeinderat flächendeckend für Tempo 30 in Quartieren sei. Dies wäre die richtige Schlagzeile und würde auch die Stimmung im Rat widerspiegeln.

**Schlussabstimmung:**

Der Rat lehnt die Überweisung vom Postulat der SP-Fraktion, vom 2. November 2012, betreffend sichere und lebenswerte Stadt – Tempo 30 flächendeckend in Wädenswil und in der Au grossmehrheitlich ab.

\*\*\*

**Gegen die formelle Abwicklung der Ratsgeschäfte werden auf Anfrage des Gemeinderatspräsident Jürg Wuhrmann keine Einwände erhoben**

\*\*\*

Simona Truttmann, Sekretärin-Stv.